

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 61 (1947)

Heft: 3-4

Rubrik: Miscellanea

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miscellanea

Zur Bestimmung einer Grabplatte in der Basler Münsterkrypta. In der Krypta des Basler Münsters hat sich, seit 1896 aus dem Fussboden enthoben und an die Mauer gestellt, eine Grabplatte aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts erhalten, auf die hier näher eingegangen sei. Dieselbe zeigt in Mittelrelief die Figur eines gewappneten Ritters, der gleichsam in Polster gebettet, dargestellt ist (Fig. 121). Das Haupt ruht auf dem Zimier, an der linken Seite hängt der Schild, rechts liegt das Schwert mit dem darum gewickelten Gürtel. Die Füsse ruhen auf einer Platte, unter welcher in der Mitte der Wappenschild des Verstorbenen, beseitet von zwei Helmen mit Jungfrauenrumpfen zwischen offenen Flügeln als Helmzierden zu sehen sind¹⁾. Nach Th. v. Liebenau und E. A. Stückelberg²⁾ soll es sich hier vermutlich um die Grabplatte des zwischen 1365 und 1368 verstorbenen Hartmann von Baldegg handeln, der, als Schwesternsohn des Bischofs Johann Senn von Münsingen, besonders während seiner letzten Lebensjahre, sich meist am bischöflichen Hof seines Oheims in Basel aufhielt³⁾. Diese etwas reichlich willkürliche Zuweisung ist lediglich durch das Schildbild begründet trotzdem ein Flug ausser bei den von Baldegg, in Basel auch bei den von Hallwil, Marschalken von Delsberg und den von Mutzwiler vorkommt, sowie bei den Kämmerern von Basel.

Inhaber des Amtes der Ehren-Kämmerer der Hochkirche Basel waren die Herzoge von Teck. Unter ihnen standen als Kämmerer die Reich von Reichenstein, welche seit den 1220er Jahren diese Würde bekleideten und neben diesen gab es ein Rittergeschlecht, das seit dem Ende des XII. Jahrhunderts auftritt, das Weiherschloss Bottmingen besass, und von diesem Amt den Namen führte⁴⁾.

Johannes Kämmerer, welcher 1279 noch minderjährig ist, erscheint 1298 als Domherr von Lausanne und von 1309-1323 als Domdekan von Basel. Um 1323 stiftete er eine Pfründe und einen Altar zu Ehren der hl. Mutter Anna in der Basler Münsterkrypta,

vor welchem er, seinem Wunsche gemäss, begraben wurde. Sein gleichnamiger, sehr standesbewusste Neffe, der 1337 verstorbene Domherr von Basel und Kustos von St. Ursanne⁵⁾ wurde ebenfalls dort bestattet wie auch, um 1344, der Ritter Conrad Kämmerer⁶⁾. Von des letzteren Sohn Ritter Diethelm Kämmerer (1333-1375), Gatte der Katharina von Eptingen, sind zwei Siegel erhalten. Dasjenige vom Jahre 1333 enthält nur die Helmzier (Fig. 122), während das Siegel von 1355 nur den Wappenschild zeigt (Fig. 123). Sowohl das Zimier als der Schild sind durchaus denjenigen am Fusse der Grabplatte in der Münsterkrypta entsprechend, und da bezeugt ist, dass an einem 19. April «Conradus Camerarij miles obiit, qui sepultus est in crypta ante altare s. Annae genitricis gloriosae semperque virginis Mariae» scheint viel wahrscheinlicher, dass ursprünglich die Grabplatte nicht die Reste des Hartmann von Baldegg⁷⁾, sondern diejenigen des Ritters Conrad Kämmerer deckte.

Fig. 121. Grabplatte des Ritters Conrad Kämmerer von Basel, ca. 1344.



Fig. 122 und 123. Siegel des Ritters Diethelm Kämmerer, 1333 und 1355.

ante altare s. Annae genitricis gloriosae semperque virginis Mariae » scheint viel wahrscheinlicher, dass ursprünglich die Grabplatte nicht die Reste des Hartmann von Baldegg⁷⁾, sondern diejenigen des Ritters Conrad Kämmerer deckte.

W. R. S.

¹⁾ Es ist zu unterscheiden zwischen einem beflügelten Rumpf und einem Rumpf zwischen einem Flug. Hier handelt es sich entschieden um letzteres.

²⁾ E. A. Stückelberg, *Die mittelalt. Grabdenkmäler des Basler Münsters*, S. 14.

³⁾ Th. V. Liebenau, *Urkundl. Geschichte der Ritter von Baldegg*, Luzern 1866.

⁴⁾ W. Merz, *Die Burgen des Sisgaus*, Bd. 1. (Stammbaum Kämmerer).

⁵⁾ Stoltz auf seine noch nie durch Mitgliedschaft eines Plebejers befleckte Reinheit beschloss am 22. März 1337 das Basler Domkapitel seine exklusive Besetzung aus dem Adel. Seine Führer waren der Dompropst Thüring von Ramstein und der Dekan Jakob von Wattweiler, Domherren aber ausser Johannes Kämmerer, Graf Ludwig von Tierstein, Conrad Schaler, Henman Münch, Peter von Bebelnheim, Marquard von Wart, ein Sohn des Königsmörders, und andere. R. Wackernagel, *Geschichte der Stadt Basel*, I, 262.

⁶⁾ K. W. Hieronimus, *Das Hochstift Basel im ausgehenden Mittelalter*. S. 338.

⁷⁾ Es ist nicht bezeugt, dass er in der Basler Domkirche bestattet wurde.





Fig. 124.



Fig. 125.

Eine Thurgauer Wappenscheibe. Das 700 jährige Jubiläum der Stadt Frauenfeld gab einigen heimatreuen Thurgauern in der Fremde Anlass, ihrer Vaterstadt ein sinniges Geschenk in der Form einer Wappenscheibe zu machen. Schöpfer des Kunstwerkes ist der weitbekannte Glasmaler Albert Hinter in Engelberg, selber ein Sohn des Thurgau. Während das Mittelfeld die 14 Stifterwappen umsäumen, hält ein währschafes Thurgauerpaar in alter Tracht den Schild des Heimatkantons (Fig. 124). Hier hat der Künstler sich erlaubt, den Thurgauerschild in heraldisch richtiger Form zu bringen, indem er (entgegen dem bisher üblichen von Weiss und Grün schrägrechts geteilten Schild, wobei der goldene Löwe in das silberne Feld zu liegen kam) das grüne Feld durch einen silbernen Schrägrechtsbalken teilte, der von den beiden goldenen Löwen beseitet ist. Dadurch wird ein heraldisch einwandfreies Wappen geschaffen. Es ist zu hoffen, dass diese Auffassung mit der Zeit — wie schon lange angeregt wurde — auch in offiziellen Kreisen Beachtung findet, und dass die Thurgauer, ähnlich wie schon die Bündner, sich zu einer Korrektur ihres 1803 geschaffenen Wappens verstehen werden. *R. H.*

Die Wappenscheiben der Kapelle von Truns. Unser langjähriges, treues Vereinsmitglied, Herr Kunstmaler Richard Nüscher in Boswil (Kt. Aargau), hat vor beiläufig 20 Jahren in die auf das Jubiläum des Grauen Bundes (1924) hin renovierte Kapelle bei dem berühmten Ahorn von Truns eine Reihe von Figuren- und Wappenscheiben geschaffen, auf die wir hier kurz hinweisen möchten. Wir geben hier die von Abt Bonifatius Duwe von Disentis gestiftete Scheibe wieder, die St. Benedikt mit dem gevierten Wappen der Abtei und des Abtes zeigt (Fig. 125), in einer ungewöhnlichen, von P. Notker Curti angeordneten Darstellung. *R. H.*

Eine moderne Ahnentafel. Der unvergesslichen Glarner Heraldikerin Frau Ida Tschudi-Schümperlin hat die Familie ein schön gedrucktes Gedächtnisheft gewidmet, mit dem auch unsere Bibliothek begabt wurde. Es enthält die Ahnentafel der Eheleute Tschudi-Schümperlin, jederseits auf acht Ahnen, von der Tochter der Verstorbenen, Frl. Lill Tschudi, in Linoleum geschnitten, ein ungewöhnlich und sehr gelungen komponiertes Doppelblatt (Fig. 126, 127), das wir uns freuen, hier wiedergeben zu können. *D. L. G.*

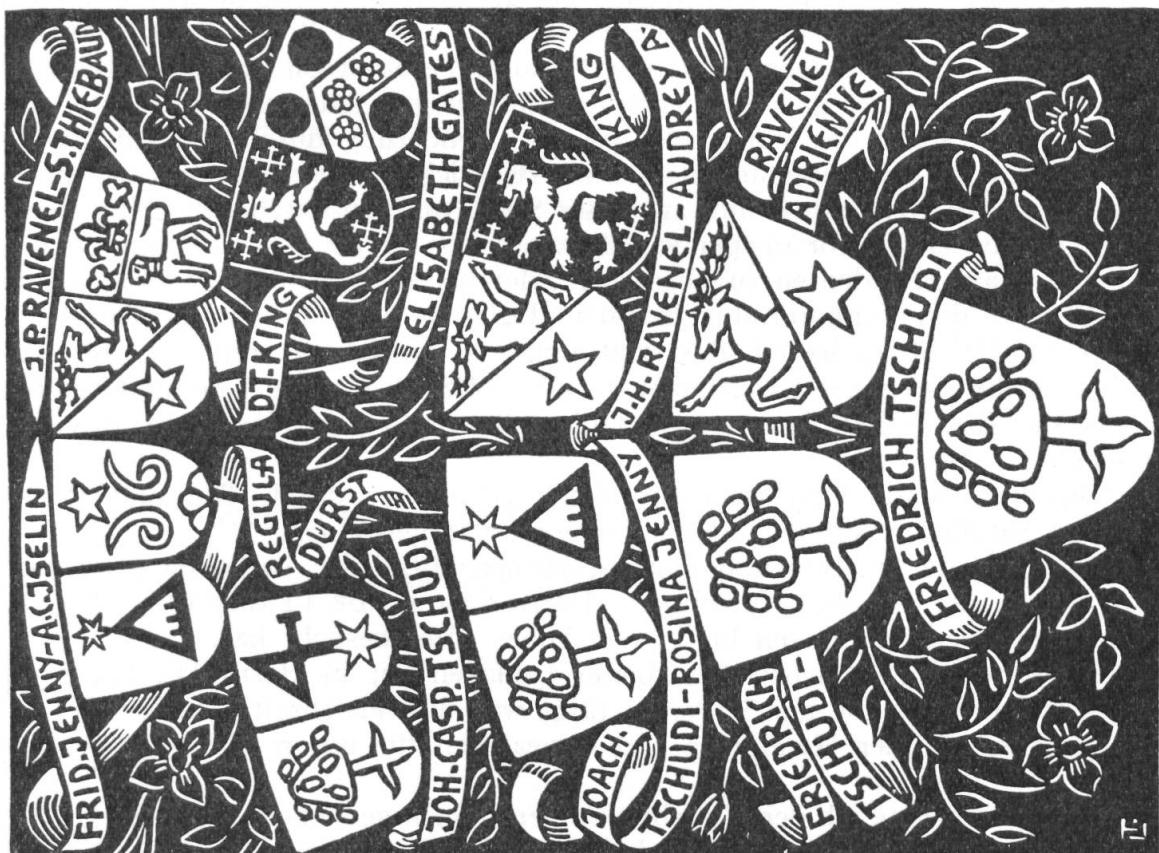
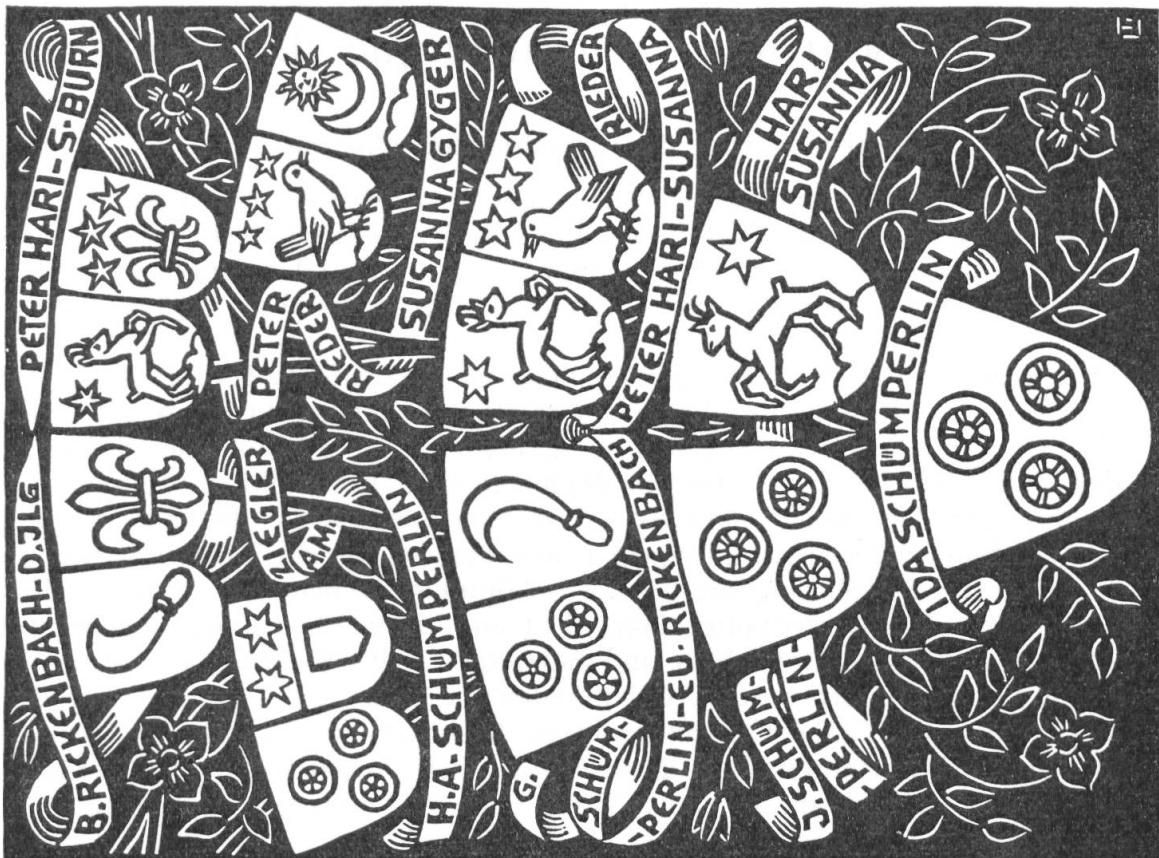


Fig. 126 und 127. Ahnentafel der Glarner Heraldikerin Frau Ida Tschudi-Schümpelrin. Linoleumschnitte von Fr. Lill Tschudi.